

Ralf Ludwig – Anlässlich 100 Jahre Verkündigung im Radio

29.9.2024 Leipzig Universitätskirche St. Pauli

„Herausforderungen für Kirche und Rundfunk – heute und in Zukunft“

Sehr geehrter Herr Prorektor,
sehr geehrter Herr Landesbischof,
sehr geehrte Senderbeauftragte der Kirchen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Frühjahr 1924 wurde nicht weit von hier, mit dem schlichten „Hallo, hallo,
hier ist Leipzig...“ Mediengeschichte geschrieben:

Die Mitteldeutsche Rundfunk AG – MIRAG - ging auf Sendung und war damit einer der ersten Hörfunksender in Deutschland.

Schon bald wurden auch die ersten kirchlichen Sendungen ausgestrahlt und markierten den Beginn der christlichen Rundfunk-Verkündigung. Das Studio befand sich wenige Schritte von hier am Leipziger Markt und die Sendemasten standen auf dem Johannishospital beim heutigen Grassi-Museum.

Nach anfänglicher Skepsis gegenüber dem neuen Medium wurden kirchliche Sendungen und Inhalte zum festen Bestandteil des Programms. So sendete die MIRAG 1929 am ersten Weihnachtsfeiertag ein eigens inszeniertes Krippenspiel – live.

Dass kirchliche Inhalte fester Bestandteil unserer Programme sind, das gilt bis heute und in Zukunft auch für den heutigen Mitteldeutschen Rundfunk. Der MDR räumt in seinen Landeswellen für Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt im Radioprogramm MDR KULTUR und auch im Schlagerradio den Kirchen Drittsendezeiten für Andachtsworte und Gottesdienste ein. Das gilt auch für das Fernsehen und die ARD.

Wir senden dabei aus dem lutherischen Kernland. Das wurde insbesondere zu 500 Jahre Reformation und zuletzt mit Blick auf die katholischen Gläubigen beim Katholikentag im Juni in Erfurt sichtbar. Grundlage hierfür bilden die staatsvertraglich eingeräumten Drittsenderechte. Sie gehen auf die in der Verfassung garantierten Selbstverwaltung der Kirchen und auf Vereinbarungen mit den Ländern zurück.

Dabei kann es sich manchmal schwierig anfühlen, in der Flut der Bilder und im Lärm der Stimmen wahrgenommen zu werden. Gerade im Sendegebiet des Mitteldeutschen Rundfunks, in dem nur noch etwa zwanzig Prozent der Bevölkerung einer Kirche angehören. Und dies in einer Zeit, in der unsere Gesellschaft pluralistischer und zugleich auch polarisierter geworden ist.

Das spiegelt sich auch in diesem Gebäude wider: 1968 wurde die vom Krieg unversehrte Universitätskirche gesprengt. Katholiken und Protestanten hatten sie zuvor gemeinsam und abwechselnd genutzt.

Gegen die Sprengung haben Menschen protestiert, andere haben geschwiegen. Wieder andere waren mehr oder weniger genötigt, die Trümmer wegzuschaffen oder den Transport abzusichern.

Deshalb hat der Wiederaufbau dieses Hauses nicht nur symbolischen Charakter, sondern hat in neuer Form Verbindendes erbracht:

Eine Kirche ohne Kanzel und Sakristei, zugleich eine beeindruckende Aula und einen hellen Konferenzraum.

Ein Raum für Gottesdienste und Diskurs, ein Raum für Besinnung und Sinnhaftigkeit. Ein Raum zum Reiben, Reden und Ringen. Ein öffentlicher Raum mit unterschiedlichen Polen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

solche Räume auch in der digitalen Medienwelt zu schaffen, sie sinnhaft zu füllen, Menschen miteinander zu verbinden, Gutes und Schlechtes zu beleuchten und am Ende zu dienen und nicht zu belehren.

Das sind Gemeinsamkeiten, auf die wir uns als Medienanbieter und Kirchen in unseren jeweiligen Rollen immer wieder neu besinnen sollten. Auch im politischen Reiben, Reden und Ringen um die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland. Hier sind in der Diskussion zum aktuellen Reformstaatsvertrag auch die Positionierungen der Kirchen als große gesellschaftliche Kräfte gefragt.

Denn der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist ein Rundfunk der Gesellschaft, nicht ein Rundfunk des Staates. Dieser setzt den Rahmen und muss im Rahmen seiner verfassungsrechtlichen Verpflichtungen auch für eine auskömmliche Finanzierung sorgen. Daran hängt auch die technische Ausgestaltung der Verkündigungssendungen und ihre Einbindung ins Programm.

In Zeiten wie diesen sind Sinnstiftung, Orientierung, Einordnung und Zusammenhalt notwendiger als je zuvor. Tragen wir dazu im Rahmen unserer Möglichkeiten bei!

Ich danke allen Beteiligten an den Verkündigungssendungen und Ihnen für die Aufmerksamkeit.